

Die Ausgangssituation

Unser Auftraggeber war die fünfköpfige Geschäftsleitung. Am Produktions- und Verwaltungsstandort Witten sollte zum Bau eines zusätzlichen neuen Verwaltungsgebäudes ein an das Firmengelände angrenzendes Grundstück gekauft werden.

Das Grundstück war in Besitz der Stadt Witten und lag nach Ende des 2. Weltkriegs brach. Es grenzte unmittelbar an das Werksgelände und bot ideale Voraussetzung für eine Standorterweiterung, weil es ohne großen Aufwand in den Ablaufprozess integriert werden konnte.

Das neue Verwaltungsgebäude war von Architektenseite geplant und kalkuliert, die Stadtverwaltung war bereit das Grundstück für Euro 4.000.000,- zu verkaufen.

Eine Prüfung der Bodenbeschaffenheit und des Untergrunds waren nicht erfolgt. Auf unsere Initiative wurde zunächst eine Quantec Analyse erstellt, um mögliche Hinweise auf eventuelle Kontaminationen zu erhalten.

Zielaffirmation: „Analyse über die Bodenbeschaffenheit, energetische und geopathische Belastungen, sowie Kontaminationen“.

Zielbilder: 4 Aufnahmen des Geländes.



Der Quanten-Effekt

Aufgrund der Ergebnisse wurden folgende Maßnahmen eingeleitet:

1. Das Facility Management wurde zur Absicherung der Angaben mit der Recherche betraut.
2. Im Stadtarchiv wurde nach der ehemaligen Nutzung geforscht. Dabei wurde festgestellt, dass das Gelände während des 3. Reiches das Weichenwerk der Deutschen Reichsbahn war.
3. Es wurden Probebohrungen veranlasst und durchgeführt. Die Ergebnisse waren erschreckend, bis auf eine Tiefe von 5 Metern müsste das Erdreich abgetragen und als Sondermüll deklariert entsorgt werden.



4. In 2 Angriffswellen wurde am 19.03.1945 bei Luftangriffen der Engländer und Amerikaner Witten nahezu vollständig zerstört. Das Weichenwerk war davon ebenso betroffen wie ein auf dem Gelände abgestellter Tankzug mit Trichloräthylen. Ein Großteil der Flüssigkeit muss dabei im Erdreich versickert sein. Trichloräthylen ist eine hochgiftige Substanz und wurde zur Reinigung und zum Entfetten der Stahlteile verwendet. Der Einsatz von Trichloräthylen ist in der Zwischenzeit verboten

In jener Nacht des Grauens wurden 1000 Sprengbomben, 845 Phosphor- und mehr als 86 000 Brandbomben abgeworfen und die Stadt bis auf die Grundmauern zerstört. Unter den Gebäuden, die beschädigt oder dem Boden gleichgemacht wurden, waren Haus Witten, die Gedächtnis- und Marienkirche, Diakonissenhaus und das Marien-Hospital sowie das Märkische Museum.

5. Die Luftangriffe auf das Weichenwerk, den Tankzug und die ganze Dramatik wurden bei einem extra einberufenen Rentnertreffen von noch lebenden Augenzeugen bestätigt.
6. Es wurde eine weitere Analyse erstellt.
Schwerpunkt waren die möglichen Auswirkungen auf die Menschen.

Affirmation: „Dies ist ein Ort mit einer harmonischen, gesunden, kreativen Atmosphäre. Die Menschen fühlen sich hier rundum wohl“.

7. Dem Hinweis auf unterirdische Höhlen wurde ebenfalls nachgegangen. Man konnte davon ausgehen, dass dieser Hinweis seine Richtigkeit hat, da das Ruhrgebiet aufgrund seiner Historie mit Bergbaustollen untergraben ist. Die Frage war nur, sind die Stollen leer oder wurden sie als Mülldeponie verwertet. Hierüber konnte, oder wollte, niemand Auskunft geben, weil die Stollen verschlossen und versiegelt seien.

..... ▼

Das Resultat

- Die Architekten hatten errechnet, dass eine spezielle Bodenplatte notwendig geworden wäre, mit zusätzliche Kosten von bis zu Euro 500.000,-.
- Die Stadtverwaltung wurde mit den Ergebnissen konfrontiert und reduzierte den Kaufpreis des Grundstücks auf von Euro 4.000.000,- auf Euro 2.500.000,-.
- Außerdem wollte die Stadt die Kosten für Erdabtragungen und Giftmüllentsorgung übernehmen.

Das Risiko war der Geschäftsleitung zu groß, die Mitarbeitergesundheit hatte Priorität. Das Grundstück wurde nie gekauft und ist bis heute im Urzustand geblieben, das Verwaltungsgebäude wurde nie gebaut.